

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 18. Regensburg, am 14. Mai 1819.

### I. Correspondenz.

Heiligenblut den 10 Sept. 1818.

Vor meiner Abreise von hier, die bereits morgen, weil schon alle Berge mit tiefem Schnee bedeckt sind, erfolgen wird, muß ich Ihnen noch einige weitere Resultate über die hiesige Pflanzenwelt, und was damit in Verbindung steht, mittheilen.

Mit Nro. 19. und 20. der botan. Zeitung in der Hand, wollte ich täglich eine Excursion nach Mattrey antreten, um den Weg zu verfolgen, den Freund Hornschuch so schön gebahnt hat, allein es wurde allemal durch die unbeständige Witterung, die leider im Hochgebirge immer vorherrschend ist, verhindert; nicht einmal die große Fleiß, die so viele Hoffnung giebt, konnte ich wieder besuchen, da ich vorzüglich wegen frischen Gewächsen die Pasterze und die Gamsgrube nicht aus den Augen lassen durfte.

Die beyden Fremden, von welchen ich in

S



meinem letzten Schreiben sprach, und die am 15 Aug. hier eintrafen, waren Herr von Brevern, ein esthländischer Edelmann (Schwager des Weltumseglers Krusenstern) und Hr. Michelsen ein Mahler aus Lüneburg, die beyde von Wien kamen, um den Glockner zu besteigen. Da dieß aber wegen dem eingetretenen Schneewetter unmöglich war, so begnügten sie sich, die hiesigen Wasserfälle zu sehen und die Gletscher zu besteigen, wobey ich, da es mir nicht aus dem Wege lag, einen Begleiter abgab. Ungeachtet aber diese Herren mit ihrer Excursion sehr zufrieden waren, so bekam sie ihnen doch sehr übel, indem der eine schon auf dem Rückwege von einer heftigen Diarrhöe, der andere aber in der Nacht mit noch heftigerm Brechen überfallen wurde; beyde waren indessen nach 2 Tagen völlig wieder hergestellt. Als ich dem Vorwurf des Wirths, daß ich diesen Herrn erlaubt hätte, Gletscherwasser zu trinken, damit begegnete, daß mir solches niemals geschadet habe, erwiederte er unverholen, ich müsse mich mit meinem ausgepichteten Magen nicht mit Leuten, die von Wien kämen, in Vergleichung bringen. Dieß mag zur Notiz für künftige Reisende dienen; auch mag eine andere Notiz hier Platz finden, nämlich daß ich sowohl, als Freund Hornschuch, und alle Bergbewohner, das kälteste Wasser, so wie es aus den herrlichen Quellen hervorsprudelt, in



vollen Zügen trinken, während uns der Schweißstromweise am Gesichte herunterläuft. Ich bemerke dieß als einen Erfahrungssatz, durchaus aber nicht zur Nachahmung.

Am 22 Aug. kam der Herr Kardinal Fürst Bischof von Gurck, mit einem kleinen Gefolge aus Klagenfurt hier an, um die Firmung zu verrichten. Der Empfang desselben war sehr feyerlich und für den hiesigen so sehr entlegenen Ort höchst interessant. Unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner der Kanonen, der hier im Gebirge auffallende Wirkung thut, gieng die ganze Gemeinde in Procession, den Hrn. Pfarrer an der Spitze, dem erhabenen Mann entgegen, wobey eine Kompagnie Scharfschützen Spaliere machte. Ich sah mit großem Vergnügen dem Einzuge zu, und mußte eben so sehr die Würde und den edlen Anstand des Fürsten, wie er unter einem Thronhimmel in seinem blendenden Kardinals-Anzuge in die Kirche zog, als die demüthsvolle Anhänglichkeit des Volkes bewundern. Prachtvoller mag eine Kaiserliche Procession in Wien seyn; feyerlicher aber ist sie gewiß nicht.

Da durch die löbliche Vorsorge des Herrn Kardinals der für Physik und Botanik höchst merkwürdige Großglockner zuerst besteigbar geworden ist, und jede individuelle Nachricht von dem glücklichen Erfolge denselben sehr interes-



sirt, so hatte ich die schönste Gelegenheit, ihm die neuesten botan. Entdeckungen umständlich zu referiren, und kam so fast die 2 Tage seines hiesigen Aufenthalts, nicht von seiner Seite. Sein löblicher Eifer für die Besteigung des Glockners hat sich noch gar nicht vermindert, und eine, auf seine Veranstaltung erfolgte Besichtigung der Salmshütte, die durch Stürme etwas gelitten, hat dargethan, daß nur wenige Kosten erfordert werden, um sie ganz wieder herzustellen. Ist dieses geschehen, so scheint es gar nicht zweckwidrig zu seyn, von den wirklichen Glocknerbesteigern jedesmal einen kleinen Beitrag an Geld für die fernere Erhaltung derselben zu verlangen. — Ich hatte auch die Ehre, dem Hrn. Kardinal einige sehr interessante Stellen der hiesigen Gegend, die derselbe noch nicht gesehen, zu zeigen, worunter der Wasserfall des Leitersbachs ihn vorzüglich ergötzte. Wie sehr würde es mich aber gefreuet haben, wenn es möglich gewesen wäre, mit demselben auch eine Excursion nach dem obersten Pasterzengletscher zu machen. Leider mußten wir uns aber begnügen, jene interessante Stelle auf halbem Wege nur von Ferne sehen zu können. Wir hoffen dieß ein andermal einzubringen, denn der Hr. Kardinal versicherte bei seiner Abreise, daß er noch nicht das letztemal hier gewesen sey.

Am 25. traf Herr Bartling nach einem



Marsche von 6 Tagen durch das Isonzo- und Gailthal aus Triest hier ein, und nun wurde jede Excursion in seiner Begleitung gemacht. Da dieser junge Botaniker hier zum erstenmale die hohen Alpen bestieg, so hatte er nicht wenig Vergnügen, wenn auch Flora nur noch mit den Kümmerlingen der Gletscher lohnen konnte.

Nachdem wir in den ersten beyden Tagen die Umgegend besucht hatten, machten wir am 28 Aug. eine Excursion nach der Gamsgrube, die höchst interessant war. Hier stund alles im vollen Flor, und besonders nährte ein, mit einer steinernen Mauer eingefasster Platz, wo sich zuweilen das Vieh sammelt, höchst seltene Pflanzen in Menge und in schönen Exemplaren. Hier wuchs *Braya alpina* prachtvoller, als ich sie je gesehen habe, und eben so *Lepidium brevicale*, *Sedum atratum*, *Draba aizoides* und *stellata*, *Artemisia Mutellina*, *Linaria alpina*, *Cheiranthus helveticus*, *Trichodium flavescens* und *rupestre*, *Festuca pumila*, *Poa alpina*, *Achillaea Clavennae*, und viele andere.

Am Sonntage den 30. Aug. hielten die hiesigen Junggesellen ihren gewöhnlichen feyerlichen Jahrestag in einer solennen Kirchenprocession, wobey nicht nur das grobe Geschütz abgefeuert, sondern auch von einer Compagnie Scharfschützen nach geendigter Feyerlichkeit mehrere Salven gegeben wurden. Als wir ihnen dabey



aus den Fenstern des Wirthshauses zusahen, richtete sich der kommandirende Offizier auch auf eine feyerliche Weise gegen uns, salutirte mit entblößtem Degen, und liefs, unter dem Ausrufe „die beiden Kräuterklauber sollen hoch leben“ seine Mannschaft abfeuern. Diefs konnten wir allerdings mit grossem Wohlgefallen aufnehmen, denn wohl mögen Botaniker mit Ordensbändern und Ehrensternen geschmückt werden, schwerlich aber wird je einem eine militärische Ehrensalye zu Theil geworden seyn.

An demselben Tage Nachmittags waren die Prinzen von Lobkowitz hier angekommen, um diese groteske Gegend in Augenschein zu nehmen, und den Glokner zu besteigen; letzteres wurde ihnen mit seltenem Glücke zu Theil, und geschah, da sie am 31sten die Salmshöhe erstiegen hatten, am 1sten Sept. bei einem ganz ungetrübten Himmel, der hier zu der Seltenheiten gehört. An diesem Tage Morgens um 9 Uhr entdeckten wir durch das im Wirthszimmer aufgestellte vortreffliche Dollandsche Fernrohr die kühnen Bergbesteiger auf dem vordersten Schneerücken, wie sie nach einander muthig die Höhe hinanklimmten. Ich kann Ihnen diefs höchst interessante Schauspiel nicht lebhaft genug schildern! Sie kennen die Ergötzlichkeiten des Fernrohrs, wissen, wie sehr ein kleiner unvermutheter, selbst unbedeutender Gegenstand entzückt,



und nun mögen Sie sich den Anblick denken, den eine Caravane von 10 Personen gewährt, die im Begriff sind, ein großes Unternehmen auszuführen, und an denen von einer 10 Stunden weiten Entfernung, und in einer nicht ganz gefahrlosen Lage jede Kleinigkeit zu einer Merkwürdigkeit wird, wie sie bald zum Ausruhen auf dem Schnee niedersitzen, bald wieder aufbrechen und gemächlich hinter einander fortschreiten, wie sie bald sich im Haufen sammeln, um zu berathschlagen, und endlich sich an einem Seile hinaufziehen, um das Ziel zu erreichen. Vergleichen Sie doch das Kupfer, die Besteigung des Montblanc in Saussures Reise, so können Sie sich diese Scene einigermassen versinnlichen.

Der kleine Glokner wurde wirklich bestiegen; die oberste Spitze konnte aber, wegen einer überhangenden Schneebank nicht erreicht werden.

Wir hatten am 31sten die Pasterze bis zum untersten Gletscher und die grüne Thür zwischen diesem und dem obersten, bestiegen, und auch diesen Ort, besonders an Gräsern sehr reichhaltig gefunden. Hier waren ausser *Sesleria tenella*, und *coerulea*, *Poa disticha* und *alpina*, *Aira spicata*, *Trichodium rupestre* und *alpinum*, vorzüglich die 4 sehr verwandten *Carices*, *nigra*, *atrata*, *frigida* und *fuliginosa* traulich bei-



sammen; ich werde Ihnen davon prachttvolle Exemplare vorlegen.

Am 5ten Sept. bestiegen wir die Salmshöhe, vorzüglich wegen *Splachnum urceolatum*, konnten aber kein einziges fruchttragendes Exemplar aufreiben; so sehr hatte die grosse Dürre ihren nachtheiligen Einfluß auf die Vegetation geäussert. Da wir die innern Zimmer der Salmshütte im besten Zustande und mit frischem Stroh gefüllt, antrafen, so faßten wir ohne Bedenken den Beschlufs, hier zu übernachten. Diefs wäre uns aber bald theuer zu stehen gekommen, denn kaum hatten wir eine Stunde mit Schlafen zugebracht, als uns die Kälte weckte, indem selbst die dickste Strohdecke uns vor derselben nicht zu schützen vermochte. So mußten wir die ganze Nacht am Feuer zubringen. Leider fehlte es uns dabei bereits gänzlich an Lebensmitteln und da wir dießmal selbst den schätzenswerthen Kaffee aus der Acht gelassen hatten, so mußten wir uns glücklich schätzen, zufälliger Weise unter Wegs noch, Materialien um Feuer zu machen, erhalten zu haben.

Wie der Tag grauete, begann das Botanisiren; die schönen Flechten: *Lobaria nivalis*, und *cucullata*, *Cetraria islandica* und *spadicea* liegen hier an den Gränzen des ewigen Schnees in grossen Exemplaren beisammen, und der grasige Platz vor der Salmshütte verschaffte uns



*Aretia glacialis*, und *Leontodon alpinum*, beides neue Arten, *Sibbaldia procumbens*, *Ranunculus glacialis*, *Geum reptans*, fast alle Alpenarten von *Gentianen*, mehrere *Saxifragen*, *Cardamine alpina*, *Arabis coerulea* *Aira subspicata* u. a. m.

Am 7. Sept. bestiegen wir noch den ersten See auf der Ochsenalpe in der Gösnez; da wir aber an Phanerogamen fast gar nichts mehr in Blüthe, und an Moosen *Hookeria splachnoides* *Polytrichum Hoppeanum* und *marginatum* nur verkümmert antrafen, so wurde auch für heuer mit dieser Excursion in Hoffnung künftiger besserer Zeiten beschlossen!

Da der Glimmersandige Boden das vollkommene Ausgraben frischer Gewächse mit dem Ballen vorzüglich begünstigt, so begab ich mich am 9ten, wo Hr. Bartling Lienz besuchte, noch einmal ganz allein nach diesem classischen Orte, um zuletzt noch frische Pflanzen zu graben und reife Sämereien zu sammeln. Indessen hatte ich kaum meinen Endzweck erreicht, mit vielen frischen Pflanzen meinen schweren Bündel geschnürt, und war kaum die Gamsgrube hinabgestiegen, als das längst drohende Unwetter, aus Schnee und Windsturm bestehend, in größter Wuth ausbrach, und mich mitten auf dem Gletscher überfiel. Diefs konnte indessen, da ich bereits meinen Zweck erreicht hatte, ungeachtet ich noch



an 3 Stunden und zwar gefährlich genug, abwärts steigen mußte, nicht hindern, meinen Frohsinn durch lauten Jubel ausbrechen zu lassen. Das mag seltsam scheinen; allein der Botaniker ist bei einer solchen einzigen und ganz eigenthümlichen, unbeschreiblich großen Naturscene, und auf einem so höchst merkwürdigen Standpunkte der Erde über alles Ungemach weit erhaben, indem er, während er durch die Wolken dahin schreitet, von dem Gedanken begeistert wird, daß Millionen Menschen eine solche Scene nicht erleben, sie also nicht begreifen können, noch weniger sie zu würdigen verstehen.

Wer dem Tod ins Angesicht schauen kann,  
Nur der allein ist ein freier Mann.

Die letzten Tage hatten wir unsern kleinen botanischen Garten geleert, und die Pflanzen verpackt; heute ist bereits ein Träger mit einem Theil derselben in die Rauris hinübergestiegen, morgen wird der andre mit uns folgen. Raum ist einer im Stande, 40 Pfund über den Tauern hinüber zu tragen, und keiner geht unter 2 fl. Taglohn.

Nachschrift vom 11ten Sept.

Heute frühe um 6 Uhr war unser 2ter Träger vorangegangen; wir hofften ihn noch einzuholen und folgten um 7 Uhr nach. Es hatte die ganze Nacht geschneiet, und auch den ganzen Tag nicht aufgehört. Schon nach einem 4telstün-



digen Steigen begegnete uns eine Sendin und sagte: „heut werds nicht auffe gehe, ihr könnt nicht übere.“ Nach einer abermaligen 4tel Stunde kamen wir schon an Schnee, ungeachtet wir die Waldregion noch nicht verlassen hatten. Bei der Kasernkapelle lag derselbe schon Schuh hoch, und alle Spuren von einem Wege waren verlöscht. Desswegen, und weil unaufhörliche Schneewolken uns in die Augen flogen, und ein dicker Nebel die ganze Gegend umschleierte, hatten wir uns hier schon verirrt, und die Kapelle rechts, anstatt links gelassen. Doch, noch frühe genug fanden wir uns zu rechte und erreichten die Kapelle. Wahrscheinlich würden wir hier beschlossen haben, umzukehren, allein der Umstand, einen Menschen angetroffen zu haben, der auch über den Tauern gieng, liefs uns unsern Weg mit ihm fortsetzen, nachdem wir zuvor unsere mittragenden Fufssocken in Handschuh verwandelt und alle Tücher um Kopf und Hals gebunden hatten. Der Schnee wurde mit jedem Schritte tiefer, und es gab Stellen, wo wir bis an die Knie in denselben hinein fielen, gleichwohl aber noch froh seyn mussten, dafs der Kerl voraus gieng, und dadurch den Weg bahnte. Doch, je höher wir kamen, und in dem Maafse der Schnee noch tiefer wurde, und das ungestümme Wetter zunahm, um desto mehr sank unserm Vorgeher der Muth, und er machte von Zeit zu Zeit den Antrag zur



Rückkehr. Doch da wir nicht gewohnt sind, auf halbem Wege umzukehren; da wir unsern Träger zu erreichen hofften, und unsere Sachen alle voraus waren, so bemüheten wir uns unserer Seits, ihn durch Zureden zur Fortsetzug der Reise zu bewegen, und in dieser Rücksicht unsere ganze Beredsamkeit zu erschöpfen. Dadurch glückte es uns, ihn bis unter die höchste Spitze mit uns fortzubringen; aber auch nicht weiter. Denn nun fieng er seiner Seits an, durch Beredsamkeit zu glänzen, und eines Theils durch allerlei Lügen seine Rückkehr als nothwendig darzustellen, andern Theils uns begreiflich zu machen, das wir nur noch  $\frac{1}{4}$  Stunde in gerader Richtung bis zum hohen Thore hinaufzusteigen hätten. Er gieng, und wir blieben, voller Hoffnung, das hohe Thor zu erreichen, in einer sehr gefährlichen Lage zurück. In einer Höhe von beiläufig 7000 Schuh, war die Kälte nicht geringe, der Schnee lag zum Theil mannshoch, und da er völlig locker war, so fielen wir bei jedem Schritte bis in die Arme hinein. Eben diese Lockerheit gestattete, das der Sturmwind ihn bei jedem Anfall wolkenartig in die Höhe hob, um ihn aufs neue herabzuschleudern, wobei wir ihm immer den Rücken zukehren mußten, um nicht zu ersticken und zu erblinden. Es herrschte übrigens bei allem Schnee eine ägyptische Finsterniß. Mehrmals hatten wir mit großer An-



strengung versucht, noch das hohe Thor zu erreichen, als wir die Unmöglichkeit davon einsahen und die Rückkehr beschlossen, die auch augenblicklich geschah. Aber auch diese wurde sehr erschwert, denn die so eben durch unsere beiderseitigen Körper gemachte, wenigstens 4 Schuh tiefe Schneebahn war bereits gänzlich verwehet, und wir kamen nur durch die Leitung eines rauschenden Baches, nicht ohne große Gefahr und Beschwerlichkeit nach Heiligenblut zurück.

In der Rauris, den 12ten Sept.

Heute bot sich eine herrliche Gelegenheit dar, ohne Mühe über den tief beschneieten Tauern zu kommen. Der Wirth zu Heiligenblut liefs einige 30 Stück Ochsen, die den Sommer über am jenseitigen Fusse des Gebirges geweidet hatten, herüber treiben. Wir gingen diesem Trieb entgegen, betraten die unübertreffbare Bahn, welche das Vieh gemacht hatte, und kamen sonach auf die beste Weise herüber. Unterwegs machten wir die Bemerkung, das wir gestern noch sehr weit vom Ziele entfernt gewesen seyen, und das wir unfehlbar, wenn wir auch das hohe Thor glücklich erreicht hätten, gewifs auf dieser Seite des Tauerns, und noch im Herabsteigen umgekommen wären, indem wir bei den dicksten Nebeln keinen Ausweg gefunden hätten, und entweder über die Felsen hinabge-



stürzt, oder auf einem mehrstündigen Schneefelde ermattet und erfroren seyn würden.

Dr. Hoppe.

## II. Botanische Notizen.

**Einige Bemerkungen über das Entstehen der Flora Stargardiensis und über ihren Verfasser und Anzeige eines zu erscheinenden Supplementbandes zu denselben.**

Wenn ein Mann, an einem Orte, wo er abgeschnitten ist von allen literarischen Hülfsmitteln und mündlichen Mittheilungen von Meistern der Wissenschaft, der er sich weihet, abgehalten durch seine anderweitigen Berufsgeschäfte und im Kampfe mit dem Vorurtheil des grossen Haufens, von dem er zum Theil abhängt, sich dennoch zu einer gewissen selbstständigen Höhe hinaufarbeitet, so verdient derselbe gewifs doppelte Achtung.

Einen solchen Mann finden wir in dem Hofrath Dr. Schulz, zu Neubrandenburg im Grossherzogthume Mecklenburg - Strelitz, Verfasser der Flora Stargardiensis, die zugleich von seiner in Flora's Dienste erhaltenen Weihe zeugt.

Dr. Schulz ist practischer Arzt und seine starke Praxis raubt ihm nicht nur beynahe alle Zeit, sondern er darf auch wegen des Vorurtheils des Publikums, welches botanisiren und kuriren nicht für vereinbar hält, nicht einmal die



wenigen Stunden seiner Muse öffentlich der Botanik widmen; dennoch hat es ihm die Liebe, mit welcher er sich von jeher zu den Pflanzen hingezogen fühlte, möglich gemacht, auf seinen häufigen Geschäftsreisen alle Pflanzen der Gegend, sowohl Phanerogamen, als Kryptogamen, zu sammeln. Unter den letztern liebt er vorzüglich die Laubmoose, welche auch besonders gut in der Flora bearbeitet sind.

In seinen obenberührten Verhältnissen konnte es nicht anders seyn, als dafs sich einige Fehler und Mißgriffe mit in dieß Werk einschlichen, und es ist wirklich sehr zu bewundern, dafs sich so wenige darin vorfinden. Doch auch diese wenigen zu verbessern und die Flora so vollständig als möglich zu machen, war seit dem Erscheinen derselben sein eifrigstes Bestreben. Als Folge dieser Bemühungen erscheint nun ein „*Supplementum Florae Stargardiensis*“, das viele interessante Bemerkungen, Berichtigungen und eine bedeutende Menge neuer Bürger der Flora und einige neue Species enthält. Besonders reichen Zuwachs erhalten die Laubmoose, wodurch es jedem Moosfreund unentbehrlich wird. — Wäre jeder Theil Deutschlands mit gleichem Eifer untersucht, und die zahlreichen Floren dieses Landes mit gleicher Genauigkeit bearbeitet, so würden sich bey der Herausgabe einer Flora germanica nicht so viele Schwierigkeiten darbieten.



wie jetzt der Fall ist, wodurch selbst die tüchtigsten Männer von diesem Unternehmen abgeschreckt werden.

Die Pflanzensammlung des Herrn Hofrath Schulz ist jetzt nicht unbedeutend; die Bürger der Flora Stargardiensis sind von den übrigen getrennt, und wegen der großen Menge gut erhaltener Exemplare polymorpher Species, so wie durch die eingestreuten Bemerkungen, sehr belehrend. Die Kryptogamen liegen, die Farnkräuter ausgenommen, ungepresst in Kapseln, die in Schubladen aufbewahrt werden, was bey den Moosen nicht ganz zweckmäfsig ist, da sie auf diese Weise leicht das zur Bestimmung der Species oft höchst nothwendige Deckelchen verlieren. — Mit der größten Achtung für einen so bewundernswürdigen Fleifs, schied ich von dem biedern Manne, der mir mit der, den Botanikern eigenen Zuverlässigkeit und Freygebigkeit, seine Schätze zeigte und mir mittheilte, wovon ich wünschte.

2. Das im Jahr 1784 erschienene Murr. syst. veget. und das ein Jahr später herausgekommene Linn. Houtt. Pflanzensystem enthält an bekannten Carices 45 Arten. Da der im Jahr 1805 erschienene 4te Band von Willd. spec. plantar. 211 Arten enthält, so sind in einem Zeitraum von 20 Jahren nicht weniger, als 166 Arten Carices entdeckt worden.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Correspondenz, Botanische Notizen 273-288](#)